

Der Stürmer

Deutsches Wochenblatt zum Kampfe um die Wahrheit
HERAUSGEBER: JULIUS STREICHER

Nummer
19

Verleger: Adolf Ernst, Einzel-Nr. 20 Tlg., Neigepreis monatlich 54 Tlg., einschließlich Postgebühren. Bestellungen bei dem Verleger oder bei den weltlichen, kirchlichen, Buchhandlungen u. a. Zustell. Schick bei den Postämtern 14 Tage vor Ablauf des Monats für die nächste Ausgabe. Preis für die Abnahme-Reg. 1 Dm., 25 Tage gratis, 1 Dm. beide Wochen-Beilagen im Abnahmepreis. — 45 733.

Nürnberg, 7. Mai 1942

Druck: Die Deutsche Druck-Verlags-Gesellschaft, Nürnberg-Str. 10, 10. Postfach 10. Zustellnummer: Postamt Nürnberg Nr. 10. Verleger: Adolf Ernst, Einzel-Nr. 20 Tlg., Neigepreis monatlich 54 Tlg., einschließlich Postgebühren. Bestellungen bei dem Verleger oder bei den weltlichen, kirchlichen, Buchhandlungen u. a. Zustell. Schick bei den Postämtern 14 Tage vor Ablauf des Monats für die nächste Ausgabe. Preis für die Abnahme-Reg. 1 Dm., 25 Tage gratis, 1 Dm. beide Wochen-Beilagen im Abnahmepreis. — 45 733.

20. Jahr
1942

Wann ist die jüdische Gefahr beseitigt?

Der Antisemitismus ist so alt wie das Judentum selbst. Von Anfang an war der Jude Plagier und Betrüger, Ausbeuter und Volkverhörer, Blutsvergifter und Mörder. Die jüdische Gefahr ist die jüdische Gefahr. Die jüdische Gefahr ist die jüdische Gefahr. Die jüdische Gefahr ist die jüdische Gefahr.

Im Laufe der Jahrhunderte wurden immer wieder Versuche unternommen, die jüdische Gefahr zu bannen. In der Annahme, die Judenfrage sei eine religiöse Angelegenheit, suchte man die Juden durch ungläubig zu machen, daß man sie zwingen, sich taufen zu lassen. Es dauerte aber gar nicht lange, dann mußte man erkennen, daß der eingeschlagene Weg ein völlig falscher war. Der Uebertritt der Juden zu den christlichen Gemeinschaften war nur ein scheinbarer gewesen. Die Juden waren „Christen“ geworden, um ungehindert weiterhin Juden bleiben zu können.

Ein anderer Weg der Lösung der Judenfrage war der der Aufsaugung der jüdischen Minderheiten durch die zahlenmäßig weit größeren nichtjüdischen Völker. Durch die engste Verbindung der Juden mit ihren Gastvölkern, also durch Gleichberechtigung, durch Eheverträge und Blutsvermischung glaubte man, die jüdische Rasse immer mehr zu „verwässern“ und dadurch allmählich auslöschen zu können. Die Folgen dieses Vretums waren katastrophale. Nicht das Judentum wurde „verwässert“ und damit unge-

fährlicher, nein, im Gegenteil: Das Blut der nichtjüdischen Völker wurde in einer folgenschweren Weise vergiftet.

Die Erfahrung zeigte den nichtjüdischen Völkern, daß durch Gläubigkeit des jüdischen Fremdenvertrags in der eigenen Menschlichkeit nicht nur nichts Gutes erreicht, sondern nur Unglück angerichtet werden konnte. Und so erkannte man allmählich, daß dem Judentum gegenüber nur ein wirksames Mittel am Platze war: gewöhnliche Scheidung vom eigenen Volkstörper.

Schon im Mittelalter verfügten zahlreiche Regierungen, daß die Juden zur äußeren Unterscheidung von ihren nichtjüdischen Gastvölkern eine besondere Kleidung, spitze Judenhüte, gelbe Flecke, Ringzeichen usw. zu tragen hätten. So gut diese Verordnungen auch gemeint waren, Erfolge hatten sie damals nur geringe. In einem Teile trugen nämlich die Juden diese Abzeichen sogar mit besonderem Stolz. Sie freuten sich darüber, daß es die „bummen Gois“ selbst gewesen waren, die dafür sorgten, daß nun die Angehörigen des „ausgewählten Volkes“ auch äußerlich besonders ausgezeichnet wurden. Die anderen Juden aber, denen die Judenfennzeichnung aus geschäftlichen Gründen nicht behagte, kümmernten sich nicht um die Vorschriften und gingen nach wie vor als „Nichtjuden“ im Lande umher.

Eine weitere Möglichkeit der Auslöschung der Juden aus den nichtjüdischen

Die Stütze der Kriegsverbrecher



Jäh schwindet hin der Juden Allgewalt,
Die sture Dummheit ist ihr letzter Halt,
Die Dummheit, die sich nie belehren läßt,
Bleibt ihrer schwachen Hoffnung letzter Rest.

Aus dem Inhalt

Palästina
Jüdische Studien
Aufstatten am Scheidewege
Moskewitsch Diplomaten

Judas Größenwahn
Deutsche Kulturpioniere in USA:
Deutsche machten Amerika frei!
Fips-Zeitpiegel Nr. 19

Die Juden sind unser Unglück!

Wätern bestand darin, daß man sie zuzug, in besonderen Wohnvierteln zu leben. Diese Wohnviertel erhielten den Namen „Ghetto“.

Aber auch mit dieser Verbannung erreichte man nicht das geliebte Ziel. Ein Teil der Juden begriff nämlich schon die Schaffung des Ghettos. Man hatte sie ja wieder ihre „Gemeinschaft innerhalb der Fremde“ im Ghetto wurden die geheimnisvollen Pläne des Judentums ausgeheckt. Im Ghetto besaßen die Juden nun ihren geschlossenen „Stab“. Vom Ghetto aus empfingen die anderen Juden, die nun wie vor unter den Nichtjuden ihr Ansehen trieben, die Befehle ihrer oberen Leitung. Die jüdische Gefahr erhob ihr Haupt nie wie zuvor.

In Trentino, das die Absonderung des Judentums in eigenen Wohnvierteln nicht ausreichte, gingen nun verschiedene Völker noch weiter. Sie machten furchtbar Prozeß und verfügten, daß die Juden aus dem Lande ausgewiesen wurden. Diese Verbordnungen versetzten das Judentum zum ersten Male in helle Aufregung. Nun wartete der Jude erste Gefahr! Nun hieß es handeln, ehe es zu spät war!

Das Judentum ist Tausende von Jahren alt. Es hat in dieser Zeit fast seiner teuflischen Genialität oft den Ausweg aus fast hoffnungslosigen Lagen gefunden. So auch in diesem Falle! Ohne viel Aufhebens ließen sich die Juden des Landes verweisen. Jenseits der Grenzen aber sammelten sie sich wieder und warteten und warteten. Varieten Jagde und Jagdrecht! Varieten nur auf der Augenbahn, an welchem das Wissen von der jüdischen Gefahr im Volke allmählich wieder vergessen wurde. Dann aber kamen die Juden wieder. Dann warteten sie im Lande schredlicher als je zuvor.

Europa ist heute daran, die Judenfrage einer endgültigen Lösung zuzuführen. Gerade deshalb ist es gut, aus vergangenen Fehlern zu lernen und sich immer wieder dessen zu erinnern, was die Geschichte lehrt. Was man lehren aus der Geschichte? Sie lehrt:

Die Judenfrage ist nicht etwas nur ein Angelegenheit Deutschlands!

Sie ist auch nicht nur ein europäisches Problem! Die Judenfrage ist eine Weltfrage! Elementar wie Deutschland vor den Juden steht, solange auch nur ein Jude in Europa lebt, ebensomutig ein Jude in Europa die übrige Welt bedrohen.

Das Judentum ist organisiertes Weltverbrechen! Die jüdische Gefahr wird daher erst dann beseitigt sein, wenn das Judentum der ganzen Welt aufgehört hat zu bestehen. Ernst Siemer.

Fahrende Synagogen in England

So weit ist man im Lande Churchhills schon gekommen

Das in der Schweiz erscheinende „Israelische Wochenblatt“ berichtet in seiner Ausgabe 13 vom 27. März 1942 auf Seite 6:

Die 515-Synagoge

„Von London aus gehen jeden Abend die Züge, welche die Londoner zu ihren evakuierten Familien an die kleinen Orte auf dem Lande bringen. Ein Jude richtete im letzten Wagen eine Synagoge ein. Hier sammeln sich die jüdischen Passagiere und im Moment, wo der Zug abfährt, wird mit dem Minscha- und anschließend mit dem Maazigebet begonnen. Die Eisenbahngesellschaft hat sich damit einverstanden erklärt, sofern alle Plätze besetzt werden. Das war bis jetzt immer der Fall und so ist es auch unter schwierigen Umständen möglich geworden, daß ein religiöses Gebot erfüllt werden kann. Die neue Gemeinde hat den

In den großen Karawanserahanen von Afrika nach Afrika und nach Kleinasien und Europa liegt das Land Palästina. Bevor es eine Heimat der Juden wurde, lag es der Ueberlieferung nach, ein fruchtbares Land gewesen sein, ein Land, in dem „Milch und Honig“ fließen. Dieser fruchtbar Land, das die Juden schließlich ihre argeren Augen auf dieses „Gelobte Land“ geworfen. Nach ihrem Einmarsch in Palästina machten sie den Großteil der einheimischen Bevölkerung nieder, führten jüdische Kultur ein und machten das blühende Land zur Wüste. Scholonen und andere Völker aus der Orient brachten das jüdische Reich zum Einsturz. Die Römer vollzogen in erditterten Stümpfen einen Großteil der unermesslichen „Pläne“ des Judentums. Das Volk Judas verlor seine „Delmat“ in Palästina für immer.

Im Mittelalter verdrängte jüdenbürtige „Arzt“ einige Völker. Die ehemalige jüdische „Königreich“ Palästina für das Volk Israel zurückzubringen. Unter dem Vorwand, die heiligen „Grillen“ Schätzen den Händen der Moschambener zu entreißen, übertrug man in mehreren „Kreuzzügen“ wertvolle europäisches Mittelalter, um schon damals zu verführen, das Dantwelle des jüdischen Weltverbrechens zu erreichen, nämlich den Besitz Palästinas.

Um die Mitte des 19. Jahrhunderts tauchte in England die Forderung nach der Schaffung eines Judenstaates in Palästina auf. Die Anhänger dieser Forderung nannten sich um „Klonskops“. Während des Weltkrieges blieb das Judentum der „Klonskops“ diese Idee zu verwirklichen. Im November 1917 erklärten die „Klonskops“ erreichen die jüdischen Weltverbrechens, daß England die Schaffung eines unabhängigen Judenstaates in Palästina autorisierte. Die englische Regierung, die sich damals in

Palästina befand, erklärte, daß sie sich nicht verpflichten würde, die Forderung zu erfüllen.

Jüdische Studien

Das „Israelische Wochenblatt“ vom 13. März 1942 teilt mit, daß in fast allen Ländern, wo Juden nichtbehindert wohnen können, „Ankünfte für jüdische Studien“ genehmigt werden können. Es handelt sich darum, daß es heißt, jetzt lassen die maßgebenden Staatsmänner mit den jüdischen Fragen vertraut zu werden.

Wenn es haben es die Juden während des ersten Weltkrieges gemacht. Sie haben in allen Ländern „Ankünfte für jüdische Studien“ eingeleitet, die dafür sorgen mußten, daß am Ende der Welt die jüdischen „Ankünfte“ einflussreich gesteuert wurden. Denn die Kriege sind ja — vom Standpunkt der Juden aus gesehen — ein Geschäft. Die jüdischen Großindustriellen zu betreiben. So hatte B. der Jude Hans Frederik Wasseloff auf einem Entschluß des amerikanischen Judenclub in London (samt „Die Times“ vom 3. März 1917) mit amerikanischer Freundschaft.

Der Krieg ist ein riesiges Geschäftsproblem. Was das Wunderwunder ist, an diesem Kriege anzufangen ist, das ist die Geschäftsanalyse. In Amerika war man sehr früh darauf, daß es zum ersten Male in seiner Geschichte die größte Geschäftsbilanz der Welt hatte. Es sollte nicht vergessen werden, daß diese Bilanz mit den Kluge und Schmeichelei und Trolchmal der kriegerischen Völker erzielt wurde.“

führt geringen Schmelzleistung befand, wurde zu diesem Schritt gezwungen, um sich durch die Mitarbeit der Weltindustriellen für ihre imperialistische Politik zu erklären.

Gleichzeitig hatte England diese Palästina auch dem arabischen Volk geopfert, um die Herzen der Araber nicht zu gewinnen und sie in den Kampf gegen die Ägypter und gegen die übrigen Mittelmeerländer zu treiben.

Nach Ende des ersten Weltkrieges bestärkten diese beiden Parteien ihre Forderungen. Juden und Araber vereinbarten von der britischen Regierung, die unterdessen ihre Hand auf Palästina gelegt hatte, die Einlösung der ihnen gegebenen englischen Bestürdungen.

Für die eingeborenen Araber, die rechtlich anerkannter Besitzer des Landes, begann nun eine bittere Selbstkämpfung. Unter der Schutzherrschaft des gekörnten Weltjudentums wanderten Tausende von Juden aus den verschiedenen Ländern der Erde in Palästina ein. Sie erwarben sich einen arabischen Teil des Grundbesitzes und hoben und machten die bisher freien arabischen Arbeiter zu ihren Arbeitslosen. Die Juden haben unter dem Vorwand, den arabischen Arbeitern und den jüdischen Einbürgerlingen.

Das boshafte Judentum erzielte nun das Freisetzen. Es wurde gefüllt von den Arabern und nun hat die Juden nicht es beibehalten. Die jüdische Welt, nämlich den unerbittlichen Wille von Palästina, verdrängen hatte. In einem Juden aus diesem Lande, Wasserfall, eine andere Wacht vor den Wägen seiner imperialistischen Politik zu kommen. Er wollte den Kollaps für Palästina bringen. Die in Rom erhaltene „Palästina An Correlation“ am 9. Januar 1942 mittel, daß (Schon im Jahre 1922 dem Kollaps den Weg gebahnt an. Unter dem Vorwand des Weltjudentums sollte der Wille der dem

mit der gleichen unheimlichen Offenheit hat sich der Jude Judah Neumann unter dem Namen „Gaulois“ im Jahre 1884 in den „New York Times“ auf Seite 56 ausgesprochen. Er schreibt:

„Das moderne Judentum ist der Krieg, denn es unterhält mit seinem Zuhilfenahme der Großmachtigkeit der Regierungen und um den Welt zu Zeit Leben und Bewegung in die kriegserrönde Säre zu bringen, kann es keine größere Sehnacht (1) kennen, als daß irgendwo die Völker aufeinander schlagen.“

Nach dem in der Schweiz erscheinenden „Israelischen Wochenblatt“ sind alle „Ankünfte für jüdische Studien“ auch während des zweiten Weltkrieges wieder in Aktion getreten. Um die geistliche Bilanz des Kriegsinvestitions der Völker vorzubereiten, das neue Deutschland aber wird heute lernen, daß diesmal den Juden ein Straß in die Weltmarkt gemacht wird. Sie werden nicht mehr das Glück haben — wie am Ende des ersten Weltkrieges — auf einer Friedenskonferenz zu diskutieren, wie die nichtjüdischen Völker nach dem Kriege verhalten sollen. Am Ende des zweiten Weltkrieges werden wiederum die nichtjüdischen Völker darüber zu entscheiden haben, was mit den Juden zu geschehen hat. Darüber hat ja der Führer des deutschen Volkes schon inderwäit seine Entscheidung kundgegeben. So lange er in seiner Rede am 30. Januar 1942:

„Sie sind und dabei im Klaren darüber, daß der Krieg nur damit enden kann, daß entweder die deutschen Völker ausgerottet werden oder daß das Judentum aus Europa verdrängt wird.“

„Ich habe am 1. September 1939 im Deutschen Reichstag es schon ausgedrückt, und es ist die mich der vorklaren Bedingungen, daß dieser Krieg nicht in anderen wird, wie es sich die Juden vorstellen, nämlich, daß die europäisch-asiatischen Völker ausgerottet werden, sondern daß das Ergebnis dieses Krieges die Vertilgung des Judentums sein wird. Nun erkennen werden nicht andere Völker verdrängen, sondern zum erstenmal wird ein Volk aus der Welt ausgerottet; nun am 30. März im Jahre 1942.“

Die „Ankünfte für jüdische Studien“ tun also auf dem für sich selbst für die veränderte Situation am Ende des zweiten Weltkrieges einflussreich vorbereiten.

Palästina

Wohlwollen gelassen Erinnerungswörter in die jüdische Hände gebracht werden. Auf diese Weise sollte zunächst der Amerikaner in anderen Ländern und Juden eingeschleiert werden. Am 20. November, das der Nation am 1. April 1922 an den Kaiserhof über das „Palästina Mandat“ in Palästina landete, beauftragte sich mit dem jüdischen Volk ein verbindliches Mandat, ohne jedoch auf verbindlichen Mandat mit Palästina einzuweisen. Dr. D. G.

In Uruguay

Uruguay ist seit einigen Jahren zum Paradies der Juden geworden. Im Jahre 1933 lebten dort nur 7 000 Juden. Heute sind es über 50 000! In neun Jahren hat sich ihre Zahl verdreifacht! Montevideo, die Hauptstadt Uruguays, ist heute die am weitesten verbreitete Stadt Südamerikas. Es ist kein verdrängte Stadt Südamerikas. Es ist ein organisiertes jüdisches Organisationsbüro und politischer Kette. In Montevideo sind mehrere jüdische Universitäten, Hochschulen sowie eine Zahnabteilung, in denen die jungen Zahnabteilungen in der Kunst unterrichtet werden, wie man Juden aus „antijüdischen“ jüdischen Recht bestraft und verurteilt! Armes Uruguay!

Jüdische Schleichhändler

Die häufigen scharfen Kontrollen, denen die jüdischen Wohnviertel im Grenzgebiet unterworfen werden müssen, um Schleicherei und Schleichhandel der Juden zu verhindern und wirksam zu unterbinden, führten wieder zu ausgedehnten Auswanderungen im Rahmen jüdischen Wohnviertel. Ganze Regale von Waren, die längst freier Verkehrsförderung unterliegen, wurden dabei auch dieses Mal von der deutschen Grenzverwaltung und Schleichhändler in Zusammenarbeit mit der ausländischen Preisüberwachungsstelle und unter gleichzeitiger Einwirkung jüdischer Wollhändler aus Schmutz und Dreck jüdischer Vertriebe herbeigeholt. Mit der Waren kammer, betrug die Mautgebühren dieser nützlichen Praxis mehrere Tausend Mark. Das Schleichhändlerhaus, das nach entwerfender Führung und Bearbeitung seinem ursprünglichen Zweck ausgeliefert worden wird.



(Schweizerische Eidgenossenschaft)

Im Schweiz haben keine Angehörigen Diese Juden keinen ist nicht, daß es eine ausbreitende Weltbewegung gibt als Budern, Stehlen und Betragen

Verloren der Führer, Nürnberg Hauptgeschichtener Ernst Dimeck, Vertriebler und orientierter für Angaren; Wollhändler, Druck, Wollhändler, sämtlich in Nürnberg — 3. Bl. d. Reichsblatt Nr. 7 611/12

Die Juden sind Schuld am Kriege!

Australien am Scheideweg

Welche Bedeutung die Arbeit deutscher Kulturpioniere auch für Australien hatte, kennzeichnete der stellvertretende Gouverneur von Südastralien in einer Rede. Er erklärte:

„In der Entwicklungsgeschichte dieser Kolonie hat das deutsche Element eine Rolle gespielt wie kein anderes Volk. Von welcher Tragweite war doch jener Nobembertrag des Jahres 1833, an welchem das Segelschiff „Prinz Georg“ in Port Adelaide anker warf, um hier die Vorboten jener Tausende von Landsknechten aus Ulster zu bringen, die unsere Kolonie auf die Höhe bringen halfen, auf welcher sie heute steht. . . Sie schufen ein Paradies aus der Wildnis.“

Auch die australische Presse widmete dem Wirken deutscher Kulturpioniere immer wieder lobende Betrachtungen. Die deutschen Siedlungen wurden als Musterbeispiele praktischer Kolonisation dargestellt, die allgemein der Nachahmung würdig seien.

Zu jener Zeit, als es in Australien noch harte und entsetzungsvolle Pionierarbeit zu leisten galt, waren dort keine Juden zu finden. Erst viel später kamen sie aus England ins „gelobte Land“ ausgewandert, um die Früchte der von den deutschen und anderen Kulturpionieren geleisteten Arbeit an sich zu reißen.

Dann kam der Weltkrieg. Die englische Propaganda erklärte auf einmal, die Deutschen seien zur Kolonisationsarbeit und zur kolonialistischen Verwaltung und Menschenführung unfähig. Mit flammender Empörung nahmen auch die deutschen Siedlerfamilien in Australien von dieser niederträchtigen Lüge Kenntnis. Gleichzeitig aber mußten sie beobachten, wie die maßgebenden Stellen in diesem Erdteil immer mehr von Juden besetzt wurden.

Juden aus Deutschland treffen ein

Nach dem Weltkrieg hoben plötzlich neue Einwanderer an die Tore Australiens. Sie nannten sich „Touristen“ und ergaunerten sich zunächst eine Aufenthaltsgenehmigung für einige Monate, die dann automatisch für unbegrenzte Zeit verlängert wurde. Wer waren diese „Touristen“? Es waren jüdische Emigranten aus Deutschland, die sich in Australien ein neues „Vaterland“ suchten.

Die Australier gaben den Juden die Möglichkeit, sich zu bewähren. Jeder dieser Emigranten hatte nämlich eine tränenrührende Lebensgeschichte zu erzählen. Und so erschwindelten sie sich Mitleid und Unterstützung bei der Bevölkerung. Die „amtliche Unterstützung“ hatten sie sich längst vorher durch ihre in einträglichen Ämtern sitzenden Rassenossen gesichert.

Den Australiern wurde ihr Entgegenkommen schlecht belohnt. Hätten sie die Judenfrage gekannt, hätten sie gewußt, daß sie den Teufel in ihrem Schengefäß in ihr Land aufgenommen hätten.

Und das nannten sie Kolonisation?

Die Juden trieben es in Australien wie in allen anderen Ländern, die sie heimgesucht haben. In Erfüllung der Talmudgesetze kamen sie nicht als Arbeiter und Bauern, sie kamen nicht, um Werte zu schaffen, sie kamen nur, um Geld zu verdienen und zu spekulieren. Wer heute nach Australien kommt, wird nirgends einen jüdischen Arbeiter oder Farmer finden. Dafür aber entdeckt er in jeder Stadt eine ganze Reihe jüdischer Restaurants und Warenhäuser. Überall entstanden jüdische Restaurants und Modeschops.

Die Juden in Australien leben, wie überall auf der Welt, vom Tausch jener Güter, die andere produziert haben, sie leben von Wucher und Betrug. Die jüdischen Gaunereien nahmen im Laufe der Zeit derart zu, daß sich selbst einmal der Leiter des jüdischen Hilfsausschusses für Australien verblüfferte und erklärte, er schäme sich für seine Brüder.

Verschiedene jüdische Organisationen fürchteten den Ausbruch einer jüdenfeindlichen Bewegung in Australien und forderten aus diesem Grunde ihre Angehörigen auf, ein „etwas bescheidenes Auftreten“ an den Tag zu legen und die australische Bevölkerung

nicht mehr länger zu provozieren. Diese Aufforderungen änderten natürlich nichts an der Sachlage. Die jüdischen Gäste waren inzwischen zu Hausherren Australiens geworden. Es blieb dem Australier nicht verborgen, daß die jüdische Macht in seinem Lande noch in ständigem Wachsen begriffen war.

Judenfeinde stehen auf

Es hat sich in der Weltgeschichte vieltausendmal bewiesen: Antisemitismus (Judengegnerschaft) entsteht dort, wo sich der Jude niederläßt. Auch in Australien machten sich im Laufe der Jahre jüdenfeindliche Strömungen breit. In Sydney, Melbourne und anderen Städten bildeten sich antisemitische Organisationen, wie „New Guard“ und „League of Truth“. Besonders die letztgenannte Vereinigung gab zahlreiche Broschüren heraus, in welchen sie die Judenfrage als Rassenfrage erklärte und außerdem die Wochenchrift „The Eagle“, die sich im allgemeinen mit der jüdischen Gefahr befaßte. Nach altem Rezept versuchte der Jude in Australien diese Bewegungen totzuschweigen und dem Volke zu verbergen. Als die jüdenfeindliche Stimmung jedoch anzunehmen drohte, wurde sie durch Regierungserlasse unterbunden, die die jüdenfeindliche Propaganda unter Strafe stellten. Dennoch mußte der australische Ministerpräsident Lyons unter dem Druck der Verhältnisse nach London telegraphieren, daß in Zukunft in Australien nur noch eine beschränkte Anzahl von jüdischen Emigranten aufgenommen würde.

Auch diese Maßnahmen konnten den Antisemitismus in Australien nicht beseitigen. Selbst im Jahre 1939 hatte eine australische Zeitung noch den Mut, der Öffentlichkeit die Wahrheit zu künden. Das Blatt „The South Australian Wheat Grower“ schrieb am 23. Januar 1939:

„Je mehr wir die Situation prüfen, umso mehr stellen wir fest, daß unser gegenwärtiges System, erkennen und vervollkommen von Juden, dazu neigt, produktive Interessen den unproduktiven zu opfern. Die Ansprüche der Geldverleiher und Wucherer jenen der Industrie und der Arbeit voranzustellen, bedeutet

den Staat zerschlagen. . . Wenn wir unsere gegenwärtige Politik fortsetzen, werden wir dem Zerfall nicht ausweichen können. . .“

Auch Enokländer unerwünscht

Neben der jüdenfeindlichen Einstellung eines Teiles der australischen Bevölkerung zeigte sich allmählich auch eine ablehnende Haltung gegenüber dem Engländer. Wer die aus London kommenden Plutokratensöhne in ihrem Dohmut kennt und weiß, mit welcher Verachtung sie auf die Australier herabblücken, wird dies ohne weiteres verstehen. Die Australier nannten ja jene Leute aus London nicht einmal Männer, sondern bezeichneten sie allgemein als „Sissies“ (gleichbedeutend mit „Tanten“). Niemand nahm die australischen Farmer solche Engländer für voll. Die Engländer ihrerseits rächten sich wieder, indem sie die Australier entweder offen oder in verdeckter Weise als „Nachkommen von Verbrechern“ bezeichneten, die man angeblich früher dorthin deportiert hatte. Wenn man schon den Ausbruch von „deportierten Verbrechern“ in Australien anwenden will, dann nur auf die im letzten Jahrhundert dort eingewanderten Emigrantenjuden.

Am Scheidewege

Die Politik der jüdischen Plutokraten in England brachte es so weit, daß nun auch Australien in den Krieg gezogen wurde. Jetzt dürfen auf einmal australische Soldaten trotz der ihnen bisher entgegengebrachten Verachtung wieder für die Londoner jüdischen Geldsäcke bluten. Die jüdischen Vorführer der australischen Politik und nicht zuletzt die Emigranten der letzten fünf Jahre machen alle Anstrengungen, die Australier für jüdische Geldsackinteressen zu opfern.

„Wenn wir unsere gegenwärtige Politik fortsetzen, werden wir dem Untergang nicht ausweichen können“, schrieb eine australische Landarbeiterzeitung vor drei Jahren. Heute geht diese Prophezeiung in Erfüllung. Das britische Weltreich geht am Juden zugrunde. Australien hat nun die Wahl, das Schicksal mit seinen jüdischen Unterbrüdern zu teilen oder sich durch eine befreiende Tat für eine bessere und glücklichere Zukunft zu erhalten. S. B.

Die Henker der Welt

„Wir, die wir uns als die Retter der Welt darstellen, sind nichts anderes als die Verführer, Zerstörer, Brandstifter und Henker der Welt.“

Der Jude Oscar Levy im „Spectator“, London, vom 10. Oktober 1920.

Roosevelts Diplomaten

Wie stark der Anteil der Juden an der Diplomatie der Vereinigten Staaten ist, zeigt ein Blick in das jüdische Nachschlagewerk „American Jewish Year Book“ vom Jahre 1942, das soeben von dem Verlag „Jewish Publication Society“ in Philadelphia herausgebracht wurde. Nach dieser authentischen jüdischen Quelle waren folgende Juden als Diplomaten der USA. tätig:

- Salomon Hirsch, Gesandter in Konstantinopel . . . 1889—1892
- Henry Morgenthau, Gesandter in Konstantinopel 1913—1916

- Abraham Effus, Gesandter in Konstantinopel . . . 1916—1919
- Ira Nelson Morris, Gesandter in Berlin . . . 1914—1922
- J. G. A. Leishmann, Gesandter in Berlin . . . 1911—1913
- Lewis Einstein, Botschaftsrat in Paris, London, Konstantinopel und Sofia, Gesandter in Prag . . . 1921—1930
- David Kaufman, Gesandter in Bolivien . . . 1928—1930
- dann in Siam . . . 1930—1931
- J. Saul Kornfeld, Rabbiner, Gesandter im Iran 1922—1926
- Leo R. Sad, Gesandter in Costa Rica . . . 1933
- Hermann Bernstein, Gesandter in Albanien . . . 1930—1934
- Abraham Ratshesky, Gesandter in Prag . . . 1930—1932
- Sol Bloom, Präsident des Ausschusses für Auswärtige Angelegenheiten im Senat
- J. Davies, Gesandter in Moskau . . . 1936—1938
- J. Tibor Strauß, Gesandter in Paris . . . 1933—1936
- Laurence A. Steinhard, Gesandter in Moskau seit 1939.

USA-Diplomaten, Juden — nichts als Juden! Wer diese jüdische Liste durchsieht, kann manches politische Rätsel lösen. Die diplomatischen Vertreter der Vereinigten Staaten hatten seit dem Weltkrieg in den europäischen Staaten ein besonders wichtiges Wort mitzureden. Wer hat den plutokratischen Widerstand

in Italiens Interessengebiet Albanien organisiert? Der Jude Bernstein. Wer hat den dummen Chauvinismus der Tschechen gegen das Reich versteift? Der Jude Ratshesky. Wer hat die Volkshewisierung Frankreichs vorbereitet? Der Jude Strauß. Wer war der einflussreichste Verbindungsmann von den Finanzmännern der Wallstreet zu den Volkshewistenhäuptlingen im Kremel? Der Jude Davies, 1933—1936, und später in kritischer Zeit, der Jude Steinhard.

Überall wirkten jüdische Diplomaten und ihre Helfershelfer, bis der zweite Weltkrieg zur Tatsache geworden war. An diesen Juden und Judengenossen aber gehen die Demokratien England und Nordamerika zugrunde.

Judenimport in Argentinien

Der südamerikanische Staat Argentinien soll von einer neuen Welle jüdischer Einwanderung heimgesucht werden. Wie die in Buenos Aires erscheinende Zeitung „Crisol“ am 23. Oktober 1941 meldet, haben die führenden Judenteile in Newyork beschlossen, 80 000 Juden nach Argentinien zu bringen. Der amerikanische Gesandte W. John Hamlin verhandelt in Sevilla über die Möglichkeiten, 800 Juden aus Spanien nach Newyork zu verschicken. Dies stößt jedoch auf Schwierigkeiten, da die Vereinigten Staaten mit Juden übersättigt sind und bereits Anstalten treffen, um die zuletzt eingetroffenen Juden nach Südamerika weiterzuleiten. Es handelt sich um ein Ablenkungsmanöver. Man will im Schatten dieser Auswanderungsbermittlung nach USA, die Einreise von 80 000 Juden nach Argentinien vorbereiten. Die jüdischen Kreise in Argentinien setzen alle Hebel in Bewegung, um eine solche große Zahl von Rassenossen aus der Alten Welt in jenes zukunftsreiche Land hereinzubringen. Die Nichtjuden aber sehen voll Besorgnis einer weiteren Ueberflutung mit Vertretern aus dem „ausgewählten“ Volk der Unterwelt entgegen.



(Stürmer-Archiv)

Lee Schubert

Rein, das ist wirklich kein Nachkomme des Franz Schubert, dem wir die schönsten Lieder unerfüllter Liebe verdanken. Dieser Lee Schubert ist ein sogenannter schöner, eleganter Jid und hat sich als Theateragent in Newyork ein großes Vermögen gemacht. Ohne ihn gibt es für junge, nichtjüdische Mädchen keinen Weg zur Bühne. Dieser Weg aber ist immer schmaler, und am Ende steht immer das Leid der Verführten und Betrügten.

Die Juden in Frankreich

Wie die Juden in Frankreich ihren Krieg machten, das beleuchtet die Pariser Zeitung „Au Pilon“ mit einem kennzeichnenden Beispiel:

Im Jahre 1907 naturalisiert, war der jüdische Kinoschwarz Mag Dphuls im April 1940 zu den algerischen Schützen verlegt worden (eine Waffengattung, die inzwischen für Juden verboten wurde). Dphuls, mit seinem wirklichen Namen Oppenheimer, war aber nicht bei einer kämpfenden Truppe, sondern im Depot des Lagers von Abord, einige Kilometer von Bourges entfernt. Am 11. Mai wurde Abord bombardiert und fast dem Erdboden gleichgemacht. Die Furcht, die große Furcht seiner Rasse ergriff Oppenheimer, der zwei Tage lang auf dem Lande umherirrte, bevor er sich wieder in dem neuen Quartier seiner Kompanie, in Billabon, einfand. Mit der Ruhe kam ihm auch wieder seine Arroganz und seine Eingebildetheit. Obwohl es sogar den Offizieren verboten war, ihren Wagen zu haben, ließ der jüdische Schütze 2. Klasse den feinsten LKW. Der Armmandant seiner Kompanie war

ein biederer Landpfarrer, ganz geblendet von dem Zauber des Kinoschwarz. Voller Hochachtung diente er den ganzen Tag dem „Herrn Dphuls“, dem Hersteller anständiger und unmoralischer Filme (eines der letzten Erzeugnisse dieses Vergifters französischer Geistes lief vor kurzem noch in den Pariser Lichtspielhäusern und war eine Herausforderung der moralischen Wiederaufrichtung unseres Landes).

Als sich die militärische Lage verschlimmerte, fühlte sich „Herr Dphuls“ im Departement Ober nicht mehr in Sicherheit. Sobald für die Kompanie die Stellung von Nacherhah in Frage kam, wies Dphuls auf seine Verbindungen hin, und betraut mit einer kinematographischen Aufgabe, reiste er im Wagen nach dem Südwesten ab. Heute soll er irgendwo zwischen Nizza und Marseille einherstolzieren.

Langsam neigt den Franzosen ein Licht auf. Langsam aber zwanngläufig wird ihnen die Erkenntnis, daß der Jude kein Franzose ist und keiner sein kann und daß die Juden es waren, die Frankreich ins Unglück brachten.

Deutsche Kulturpioniere in

von DeWinds

Der Stilmer schickte in seiner letzten Ausgabe den trefflichen Tod Jakob Volzger, der von den Stilern nur deshalb bezeichnet wurde, weil er ein Deutscher war, und des wiederholten Nachschickens ihrer Pioniere in Amerika den Namen anerkennen sollte. Dieser Bericht über seine Heimat gelangte unter dem Namen des Stilmer'schen Berichtes in die deutsche Literatur und wurde damals von den Stilern sehr beachtet.

Deutsche machten Amerika frei!

Die deutschen Siedler hatten ihre zweite Heimat gefunden - Amerika! In ihr gingen sie völlig auf, sie waren sie verdankten und liebten es. Die Unterwerfung an die alte Heimat, die Hilfe, Milderung und Weisheit Deutschlands, bewährten sie in ihren Augen so lebendig, wie ihnen und ihren Nachkommen in dem neuen das Leben des deutschen Volkes lebendig blieb, aber - sie füllten sich als Bürger dieser neuen Welt und hatten es mit ihr zu tun.

Andererseits Engländer über Kolonien waren groß und mächtig geworden, sie hatten ihnen ein eigenes Recht und eine eigene Verwaltung gegeben, aber sie verloren, obwohl sie, ebenso wie die Deutschen, durch die lebenswichtige Verbindung zum Vaterland dieses Patriotismus, die Verbindung mit dem Mutterlande nicht. Sie lebten in England u. c.

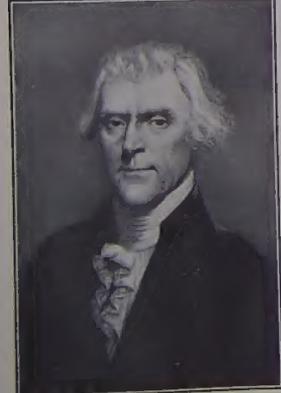
In einem oder waren sie Deutsche und Engländer (einige). Die Kolonialstaaten waren reich und unabhängig geworden, sie übten zur Selbstregierung. Als der Traum der englischen Parlamenten auf sie immer härter wurde, die Bewegung der freien Welt und des Handels immer anwachsende - das Parlament hand auf dem Standpunkt, Großbritannien großer Herrschaft seinen Stolz, seine Macht es auch seinen und anderen Welt - die freien die Deutschen als idealistische Freiheitskämpfer unerschütterliche Widerstande eines Abwands nur in der Abweisung aller britischen Forderungen eine revolutionäre Unabhängigkeitskämpfer, die Briten Amerikas bürden, in der Unabhängigkeit gegen England und in der Treue zum König ertragen, ihren Befehl, ihre Forderungen gegen das Parlament (eigentlich im Rahmen des englischen Gesetzes) durchzuführen, und wollten es nur im äußersten Falle auf einen offenen Kampf mit den britischen Kräfte annehmen lassen.

John Jay war der große Entschlossenheit anwärtende Benjamin Franklin dem englischen Staatsmann Gambden auf helfen bereitwillige Freiheit, "Es war nur in der ersten Hälfte von England nach ich, das für die Sache, die auch mit der Zeit verhalten, abblättern und das Banner der Unabhängigkeit erheben werden" mit Unabhängigkeit, allerdings zugleich mit einer revolutionären Unabhängigkeit.

„Mein lieber Bekannte erkläre und wird in die Hände des amerikanischen Volkes kommen, so sei denn, das für und schließlich beendigt.“

Gambden erwiderte: „Das ist wahr, und gerade das ist eine der Ursachen, die ich voraussetze und das das Ergebnis bevorzugen werden.“

Gambden wollte recht behalten, Das englische Parlament führte den Kampf nicht bereit durch die Einführung der berühmten „Stamp Act“, eine durch die Form seiner Umschreibung besonders aufwendend.



Jefferson der Gouverneur von Virginia

Befreiung der Kolonien. Die Auflehnung gegen diese Abnahme verband sich einmal alle miteinander und gab ihnen ein gemeinsames Ziel. Befreiung für den englisch-amerikanischen Welt, das eine reine Welt und Unabhängigkeit der Unabhängigkeit ausfüllte. Das aber als sie sich für die Freiheit befreiten, das war die englische furchtbare Verantwortung in der Sache. Trotz aller Umstände aber magt man immer noch nicht den schicksalhaften Schritt.

Nach fünf zur Unabhängigkeit der ersten Sitzung (1776) Washington an den Hauptmann Howland:

Das Freiheitsignal ertönt!

Im den Willen zur Tat werden zu lassen, das heißt es ein Signal. Das Signal war gegeben, als siebenundzwanzig Deutsch-Amerikaner am 20. Mai 1776 in Nord-Carolina eine unabhängige Erklärung erließen, in der sich die Bürger von Virginia in Georgetown „als ein freies und unabhängiges Volk“ bezeichneten, das nur unter der Weisheit Gottes und des Generalkongresses liegt.

Der in Philadelphia tagende Kongress sollte nun über die Frage der Unabhängigkeit aller dreizehn nordamerikanischen Kolonialstaaten abstimmen. Obwohl Mitte aller noch Verhöhnungen, die Abwahl von England und ein Staatenbund ohne eine unabhängige und vollständige Freiheit war, unabhängig, Bewegung aber und Bewegung lag dort in Zusammenhang mit Unabhängigkeit, die Unabhängigkeit in nachherigen Stellen für unabhängige Abwanden der britischen Kräfte. Die englische furchtbare Bevölkerung war über die Trennung vom Mutterland geteilter Meinung.

Das ist der Zeitpunkt, wenn es fest, das mit einem Ganzen geht? Er geht durch alle Kräfte der Unabhängigkeitsbewegung durch. Sie bildeten eine Freiheitsbewegung, erzielten eine neue Verfassung, ertrugen das ihnen widerrechtlich übertragene und sogar mit erdrückender Stimmzahl - sie

Alles fürs Vaterland!

Unabhängigkeit ist die Forderung der deutschen Soldaten, Mannschaften und Offiziere bis zu Österreich und Generalen, das für die junge Republik kam. Groß und erhabend hat die patriotischen Kämpfer der Deutsch-Amerikaner, deren Bereicherung die höchsten Vorbilder der deutschen Freiheitsbewegung von 1913 vorzunehmen.

Es fehlt den eben aus der Zeit geborenen Söhnen zum Freiheitskampf keine an allem, an Unabhängigkeit, Waffen, Munition, Verpflegung. Der Kongress kann nicht zögern, Er hat sein Volk. Die Staaten müssen sich selbst befreien. Zusammenkommen werden versammelt. Gieß und auszubilden in seinen freiwilligen Schreibern ist das deutsche Volk von Virginia und Nord-Carolina. In das bürgerliche Lager der Freiheitskämpfer einer deutschen Nation mehrmals mit Ähren, den Welt mit Selbstverleugern und nicht, furchtbare Vorbilder angestellt sind.

Obwohl im der Obersten der Deutschen Unabhängigkeit. Die ersten, die sich für die Kräfte Washington annehmen, sind die Städte Vicksburg. Sie konzentrierte eine Mannschaft zusammen, erzielten die Wertesätze aus eigener Tat und helfen ihr dem Vorkommensbereiten zur Verfügung. Ihren Sieg nach, treten die Deutschen in Virginia zusammen, deren Vorkämpfer durch Reden und Flugblätter sowie durch Sammlung von Waffen und Munition eine außerordentliche Tätigkeit ansetzen.

Die Seele dieser Vereinigung in Philadelphia ein Vorkämpfer namens Christopher Ludlow, ein unabhängiger Seele aus Virginia. Er hat ein abnormales Leben unter sich, er kämpfte in der ersten Reihe gegen die Türken, ließ als Vater aus Philadelphia, richtete 1754 in Philadelphia eine Schießerei ein und erwarb durch Glück und Mühel einen Reichtum, der sich nach seiner in der Stadt, ein Vorkämpfer ein Vermögen und ein hohes Ansehen besaß. Er ist ein rühmlicher Sieger für alle patriotischen Anstrengungen und selbständige Tätigkeit des amerikanischen Volkes. Er hat ein rühmliches Leben für alle patriotischen Anstrengungen und selbständige Tätigkeit des amerikanischen Volkes. Er hat ein rühmliches Leben für alle patriotischen Anstrengungen und selbständige Tätigkeit des amerikanischen Volkes.

„Man macht die glauben, das Volk von Philadelphia ist ein Volk von Weibern, die sich für die Unabhängigkeit erheben lassen, und noch mehr hat John Jay ihnen beibringen, die Unabhängigkeit zu treiben. Was soll noch das Interesse dieser Frauen über einer anderen auf dem Kontinent, wobei sie eingehen noch im Glauben. Aber zugleich können Sie davon erzählen, daß keine von ihnen sich die Genehmigung seiner schweben Worte erlauben lassen wird, die für das Volk jedes freien Mannes wertvoll sind.“

Jefferson, der Gouverneur von Virginia, drückt die öffentliche Meinung der Kolonialstaaten aus, wenn er an dieselbe Zeit erklärt:

„Es gibt im ganzen britischen Reich keinen, der größer als die Entscheidung mit Großbritannien ist. Wer, der sich nicht, lieber mit uns aufhören zu leben, als diese Verbindung unter dem Parlament vorzuschlagen Verbindungen annehmen, sind keine treuen Bürger, noch sind sie, und unsere Trennung zu beschließen, und zu befehlen. Wer der Wille nicht - nachfolgt.“

mussten über 60 Prozent der Bevölkerungserklärung ausl - in die Vereinigungsform ein. Man konnte die demokratische Selbstregierung mit dem Vertrag auf Unterstützung bereitwillig werden. Damit war durch die deutschen Stimmen das unabhängige Datum Unabhängigkeit gegeben.

Die feierliche Verkündigung der Unabhängigkeit auf dem Generalkongress der britischen Staaten in Philadelphia am 4. Juli 1776 verband sich mit der Unabhängigkeit aller Kolonialstaaten.

Die Unabhängigkeit waren die ersten, die die Unabhängigkeit der „Britischen Staaten“ antrugen. Nach der die Wortlaut der Unabhängigkeitserklärung von Kongress bereitwillig wurde, befristete sie in Unabhängigkeit erzielende Unabhängigkeit „Der Unabhängigkeit“.

„Der amerikanische Kongress erklärt, dass das die Vereinigten Staaten als freie und unabhängige Staaten erklärt.“

Der Wortlaut der ursprünglichen Unabhängigkeitserklärung übernahm zuerst in einer deutschen Zeitung, in Göttingen.

Das sind Beispiele für den politischen Anteil der Deutsch-Amerikaner an der Freiheitsbewegung der nordamerikanischen Kontinente. Und der militärische Anteil?

Über die Höhe der geleisteten Summe das etwas erschwert, auf Rechnung im den Zahl:

„Der General, ich bin ein Soldat, aber ich will nicht auf meinen Namen, 200 Pfund.“

Die Sammlung kam darauf in Übung und der General erhielt mehr, als er erhielt hatte.

Rein Ochs Christoph Bahndel zu groß. Er verändert sein ganzes. Das ist und das ist und das ist in der Kräfte der Unabhängigkeit der Unabhängigkeit. Er tritt in die Kräfte der Unabhängigkeit und übernahm die Leitung der Freiheitskämpfer. Er nicht als Oberbefehlshaber und unbedeutend und der amerikanischen Unabhängigkeit. Wie man ihn der bringen will, wie sein Vorkämpfer für das Volk nicht annehmen kann, sondern nur ein Mann frei zu geben, nicht es hat er nicht.

„Christoph, ich habe nicht mehr, als ein Mann zu verdienen. Ich gebe, was verdient, 150 Pfund pro Jahr für 100 Pfund pro Jahr.“

Zeit an die Freiheitskämpfer, es ist die Kräfte der Unabhängigkeit. Washington treibt, was er an dem Unabhängigkeit. Er tritt in die Kräfte der Unabhängigkeit und übernahm die Leitung der Freiheitskämpfer. Er nicht als Oberbefehlshaber und unbedeutend und der amerikanischen Unabhängigkeit. Wie man ihn der bringen will, wie sein Vorkämpfer für das Volk nicht annehmen kann, sondern nur ein Mann frei zu geben, nicht es hat er nicht.

„Der Unabhängigkeit, was ich nicht mehr, als ein Mann zu verdienen. Ich gebe, was verdient, 150 Pfund pro Jahr für 100 Pfund pro Jahr.“

„Der Unabhängigkeit, was ich nicht mehr, als ein Mann zu verdienen. Ich gebe, was verdient, 150 Pfund pro Jahr für 100 Pfund pro Jahr.“

„Der Unabhängigkeit, was ich nicht mehr, als ein Mann zu verdienen. Ich gebe, was verdient, 150 Pfund pro Jahr für 100 Pfund pro Jahr.“

„Der Unabhängigkeit, was ich nicht mehr, als ein Mann zu verdienen. Ich gebe, was verdient, 150 Pfund pro Jahr für 100 Pfund pro Jahr.“



Benjamin Franklin

Schreibweise zum General und selbst ihm laufend Geldern, die er seinen Gefährten ihres Lebens, zur Vererbung im den Staat.

„Schreibweise im Jahre 1756 in London aus Philadelphia. Er ist ein Mann, der sich nicht, lieber mit uns aufhören zu leben, als diese Verbindung unter dem Parlament vorzuschlagen Verbindungen annehmen, sind keine treuen Bürger, noch sind sie, und unsere Trennung zu beschließen, und zu befehlen. Wer der Wille nicht - nachfolgt.“

„Man macht die glauben, das Volk von Philadelphia ist ein Volk von Weibern, die sich für die Unabhängigkeit erheben lassen, und noch mehr hat John Jay ihnen beibringen, die Unabhängigkeit zu treiben. Was soll noch das Interesse dieser Frauen über einer anderen auf dem Kontinent, wobei sie eingehen noch im Glauben. Aber zugleich können Sie davon erzählen, daß keine von ihnen sich die Genehmigung seiner schweben Worte erlauben lassen wird, die für das Volk jedes freien Mannes wertvoll sind.“

Su den Waffen!

Januar 1776. Die deutsch-amerikanische Gemeinde in Woodbury in Virginia hat einen großen Tag. Die Kräfte, die primär, niedere Bevölkerung ohne Zorn, in die auf den letzten Tag erfüllt. Wie in diesem Leben nicht, nicht auf dem letzten Tag erfüllt. Wie in diesem Leben nicht, nicht auf dem letzten Tag erfüllt. Wie in diesem Leben nicht, nicht auf dem letzten Tag erfüllt.



Sistera Photo Die berühmte Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten

immer wieder zum Quell der Kraft, des Glaubens und der Zuversicht. Was er lehrte, das lebte er, was er lebte, das lehrte er. Die Erbauung durch seine Worte ebenso wie das lebendige Beispiel seines Handelns haben ihm die Herzen seiner Gemeinde erobert. Die Woodstocker haben ihn monatelang nicht mehr gehört. Der Ausbruch des Krieges hat den Pastor nach der Hauptstadt gerufen, wo er Präsident des Sicherheitsausschusses und Mitglied des Staatskonvents wurde. Er erhielt das Patent als Oberst eines aus Deutschen zu bildenden Regiments. Nun ist er nach Woodstock gekommen, um sich von seiner Gemeinde zu verabschieden.

Frierend in der Kälte des Raumes sitzen die deutschen Lutheraner in Erwartung der letzten Predigt ihres Pastors. Aber Peter Mühlenberg predigt nicht.

Greise bringen ihre Söhne, Frauen ihre Männer!

Der ganze Ort folgt seinem Ruf. Greise bringen ihre Söhne, Frauen ihre Männer. Bräute ihre Liebsten als Kämpfer für die Freiheit Nordamerikas. Aus der Nachbarschaft schwören dreihundert Mann auf seine Fahne. Nach vier Tagen hat er ein Kontingent von 450 Mann beisammen und formiert es zu dem ihm in Auftrag gegebenen deutschen Regiment.

Begleitet von den Segenswünschen des verbliebenen Restes der Gemeinde reitet Peter Mühlenberg an der Spitze seiner Leute dem Dorfaustrag zu. Sein letzter Blick gilt dem kleinen, verwitterten Backsteinhaus, das die Stätte seines friedlichen Wirkens war.

Auf dem Marsch verfliehet er in Erinnerungen. Er denkt zurück an die schweren Jahre, in denen er die lutherische Gemeinde in Woodstock ausgebaut hat. Denkt zurück an die Kindheit, die er in Pennsylvania verbracht hat als Sohn des hochgeehrten Pastors Heinrich Melchior Mühlenberg, des Begründers der lutherischen Kirche in Amerika.

Er hält an und läßt das Regiment an sich vorbeiziehen. Braue Kerl! 450 Deutsche — mit denen läßt sich schon etwas anfangen! Seine Heimat ist nicht Deutschland. Er ist in Philadelphia geboren. Aber er kennt Deutschland nicht nur aus den liebevollen, lebhaften Schilderungen seines Vaters, dessen Siege in Eimbeck im Hannoverischen Gefanden hatte,

Er weist in einer pathetischen Rede auf die Pflichten hin, die man dem Vaterlande schulde, ermahnt, alle persönlichen Interessen hinter dem einen, großen Ziele zurückzulassen, alles einzusetzen zur Erreichung der Rechte, die sie als freie Bürger des Landes beanspruchen dürfen, und schlägt mit den zündenden Worten, es gäbe wohl eine Zeit zum Beten, aber auch eine Zeit zum Handeln. Diese Zeit sei jetzt gekommen, und Handeln heiße heute kämpfen! Dann spricht er über die ergriffene Gemeinde seinen Segen, wirft den Chorrod ab und steht in voller Uniform auf der Kanzel. Die Begeisterung lobert auf, man jubelt ihm zu, man umringt ihn. Mühlenberg, jetzt nicht mehr Pastor, sondern Offizier der Washington-Armee, steigt von der Kanzel herab, tritt aus der Kirche und läßt die Werbetrömmel rühren.

er kennt es aus eigenem Erleben. Herrlicher Saalestrand! Liebtliches Thüringen mit seinen sanften Hügel und idyllischen Tälern! In Halle, wohin ihn sein Vater geschickt hat, hat er sich an dem berühmten Seminar August Hermann Franckes auf sein Predigeramt vorbereitet.

Sind Preußen, sind Thüringer in seiner Truppe? Nein, es sind Pfälzer und Württemberger. Gleichviel, es sind Deutsche! Wie frohgemut sie durch den Schnee stampfen! Die Floden wirbeln lustig in der Luft und erinnern Mühlenberg an ein Kindheitserlebnis, wie er einmal als Zwölfjähriger in der für damalige Begriffe stattlichen Michaelskirche in Philadelphia eine Predigt hörte, von der er kein Wort aufgenommen hatte, weil seine ganze Aufmerksamkeit den Schneefloeden galt, die auf die Wölbung des Vorkers herabsielen. Die Kirche war fensterlos.

Was soll das Träumen? Der Oberst gibt ein Zeichen, seine Soldaten singen. Singen deutsche Lieder! Und in frischer Stimmung zieht das Regiment der Bundesarmee entgegen. Hinein in den Freiheitskrieg, der den ehemaligen Prediger zum hervorragenden Brigadegeneral und vertrautesten Freund Washingtons macht und ihm die Bekanntschaft mit jenem preussischen Offizier Friedrich v. Gr. einbringt, dem neben Washington das Verdienst um den siegreichen Ausgang des nordamerikanischen Unabhängigkeitskrieges zukommt: Friedrich von Steuben!

Friedrich von Steuben

Der Lauf der Weltgeschichte wird von der Vorsehung, nicht vom Zufall bestimmt. Allerdings bedient sich die Vorsehung mitunter seltsamer Wege in der Verfolgung ihrer Ziele. Das Leben des Barons Friedrich v. Steuben ist dafür ein Beispiel. Hätte Steuben nach seiner Mutter aus dem steinernen Jahre nicht in einer Heringsangelegenheit zu einem unbedachten Worte hinreichen lassen, das zu einem Skandal führte, der ihm die Ungnade seines Königs zuzog und seine Laufbahn als preussischer Offizier beendete, so wäre er nie nach Paris gekommen und hätte dort nicht überredet werden können, für ein fremdes Land seine Tatkraft und seine moralische Persönlichkeit einzusetzen, die besser zum Wohle seines Vaterlandes entfaltet zu haben jeder deutsche Patriot nur wünschen kann.

Steuben liebt die Komtesse Sophie, die Schwester des Reichsgrafen Ludwig von Anhalt. Er hat sie bisher nur in Gegenwart anderer sehen und sprechen können und die Erklärung seiner von Sophie erwiderten Neigung mußte sich auf zärtliche Blicke beschränken.

Eines Tages findet er Gelegenheit, mit ihr im Garten des reichgräflichen Schlosses in Berlin ohne Zeugen zusammenzutreffen und der Geliebten sein übervolles Herz auszusprechen. Das heimliche Stehlen, das gegen die strenge Etikette der hocharistokratischen Gesellschaften verstößt, kommt dem Bruder zu Ohren. Er ist über das Verhalten Steubens aufs äußerste empört. Wie kann sich dieser „einfache“ Baron erdreisten, sich der Komtesse in die

fer Welse zu nähern, ohne vorher den Bruder als den Chef der Familie über seine Beziehungen zu Sophie zu unterrichten! Steuben eilt zu Ludwig, um ihm Rechenschaft abzulegen und ihn um die Hand seiner Schwester zu bitten.

Der Reichsgraf, der die Gefühle des von ihm geschätzten Offiziers wohl zu würdigen weiß, schlägt ihm aber die Bitte ab unter Hinweis auf den Unterschied des Ranges und Alters, der zwischen dem Stabskapitän und der reichgräflichen Familie besteht.

Steuben steigt die Rote ins Gesicht. In aufwallendem Unmut stößt er hervor:

„Was die Ebenbürtigkeit betrifft, Euer Durchlaucht, so erlaube ich mir zu bemerken, daß mein Vater Augustin von Steuben war und meine Mutter Maria Dorothea von Jagow. Sie war aus gut altmärkischem Adel, was Ihre gräfliche Familie von Ihrer Frau Mutter nicht behaupten kann!“

Die Folge dieser unbedachten Erwiderung ist ein Duell, in dem Ludwig von Anhalt schwer verwundet wird. Friedrich der Große, über den Skandal in allen Einzelheiten orientiert, ist über seinen Adjutanten außer sich. Was zählen die Verdienste, die sich Steuben während des Krieges an der Seite

seines Monarchen erworben hat, was seine Treue, Loyalität und echt preussische Gesinnung gegen diese Tat, durch die sich der König selbst getroffen fühlt! Trotzdem ist Friedrichs Urteilsspruch gnädig. Jeder andere Offizier hätte ohne weiteres seinen Abschied erhalten. Steuben selbst verlangt ihn und bedeutet dem König, daß er außer Landes gehen will. Aber Friedrich, der mit seinem in die letzten Hintergründe des Menschlichen dringenden Verstande die tragische Situation seines alten Waffengefährten voll erfaßt hat, verabschiedet ihn nicht. Er stellt ihn, damit er seiner Einkünfte nicht verlustig gehe, zur Disposition und gibt ihm anheim, seinen Abschied erst dann einzureichen, wenn er in eines fremden Staates aktiven Dienst treten sollte, der ihm hinreichende Sicherheit für seine weitere Existenz böte.

Steuben zieht sich auf sein Gut in Weisheim zurück. Er hält es dort nicht lange aus. Ein Jahr später wird er Hofmarschall des Fürsten von Hohenzollern-Hechingen. Nun steht er im „Ausland“ in eines „fremden“ Staates Dienst und reicht sein Abschiedsgesuch an den König ein. Friedrich verleiht ihm den Titel und Rang eines preussischen Obersten und genehmigt sein Gesuch.

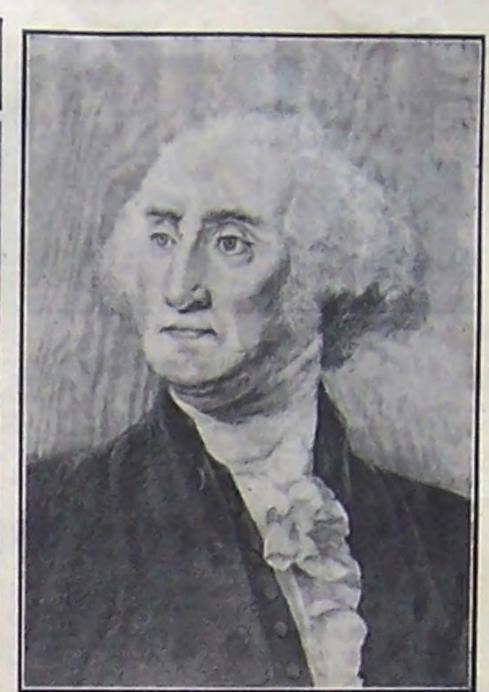
An dem kleinen Hofe bedeutungslosen Scheinglances fühlt sich Friedrich v. Steuben unglücklich. Sein Amt ist ihm, dem Schlachtenproben Soldaten, im Innersten zuwider. Als er eines Tages erfährt, daß seine geliebte Sophie, von der er sich hat für immer trennen müssen, an der Schwindsucht gestorben ist, treibt ihn die Unrast auf Reisen. Er verläßt den Hof und durchwandert Südfrankreich. Dann tritt er in den Dienst des Markgrafen Carl-Friedrich von Baden. Er wird Oberst der Reitertruppen des „schwäbischen Kreises“, hat Listen von Soldaten zu führen und Serenissimus zu unterhalten. Ein Faulenzerleben! Der ehemalige Adjutant des großen Friedrich, dem königliches Wohlwollen eine glänzende militärische Laufbahn versprochen hatte, verzettelt sein Dasein in Nichtstuer!

Die Schicksalswende

Und wieder treibt den Unzufriedenen die Unruhe, die ihm seine brach liegenden Kräfte und Fähigkeiten verurursachen, auf weite Reisen. Er will nach England. Der Weg führt ihn über Paris. Und hier — hier vollzieht sich die Schicksalswende, die nun sein ferneres Leben bestimmt und ihn zur Erfüllung seiner Berufung führt.

Als Steuben 1777 in Paris eintrifft, ist der nordamerikanische Unabhängigkeitskrieg längst im Gange und die Losrennung der dreizehn Gründersstaaten vom englischen Mutterlande eben durch den Kontinentalkongreß zu Philadelphia feierlich verkündet worden. Die Proklamtion findet in Europa ein starkes Echo. Man sympathisiert mit den Freiheitskämpfern, die im ausgiebigen Kampfe gegen Unterdrückung und Gewalt kämpfen, und wünscht ihnen den Sieg. Niemand weiß aber, daß damit auch jenen finsternen Mächten der Sieg gewünscht wird, die sich der von Natur aus moralisch fundierten Volksbewegung von Anfang an bemächtigt haben, um sie zu leiten und sie ihrer völkerversehenden Zwecke dienlich zu machen. Es sind dieselben Mächte, die zur selben Zeit mit denselben Sirenenrufen von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit die französische Revolution vorbereiteten — Juden und Freimaurer.

In Paris sitzt als Gefandter der eben aus der Taufe geborenen Vereinigten Staaten Benjamin Franklin. Man will europäische Idealisten zur aktiven Teilnahme am Kampf bewegen und die Staaten der Alten Welt zur offenen oder versteckten Unterstützung der Union veranlassen. Die Absichten sind nicht schwer durchzuführen. Das jüdenfreundliche Zeitalter der Aufklärung und Humanität ist der fruchtbare Boden, auf dem die „Begeisterung“



Georg Washington

Ohne den deutschen Offizier Friedrich von Steuben hätte sein Kampf zu keinem Siege führen können

Was soll aus ihm noch werden? Er fühlt sich als gestrandete Existenz.

für den großen Freiheitskrieg jenseits des Ozeans üppig emporstiegt. Es ist die gleiche Begeisterung, mit der einige Jahre später die irgeleitete Volksmasse in Paris die Bastille erlöset. Die europäischen Staaten aber sind bereit, Amerika Vorstoß zu leisten, da ihnen jede Gelegenheit recht ist, die ihnen die Möglichkeit bietet, dem verhassten England eins auszuwaschen.

Friedrich v. Steuben interessiert die geschichtlichen Ereignisse in Amerika nicht. Die Politik läßt ihn kalt. Er weiß nichts von freimaurerischen Umtrieben. Er will überhaupt nichts wissen. Er ist Soldat gewesen. Jetzt ist er Weltbummler. Er will in Paris einige Freunde besuchen und dann England bereisen. Zur Bestreunung.

Aber schon hat ihn die Fänge gefaßt. Der transatlantische Kriegsminister St. Germain, ein Vertrauter Franklin, schildert ihm die Lage auf dem Kriegsschauplatz so anschaulich, daß Steubens altes Soldatenherz in Wallung gerät. Der Minister kennt die militärischen Verdienste und die hohen Fähigkeiten des preussischen Offiziers. Dieser Mann muß für die amerikanische Sache gewonnen werden! Er packt Steuben bei seinem Ohrgelg. Dort in Amerika sei für ihn das rechte Betätigungsfeld. Die junge Republik bedürfe seiner Dienste, der große General Washington brauche, um zu siegen, einen Mann, der, wie Steuben, Friedrichs Schlachten schlug. Die ungeschulte Armee brauche einen Lehrmeister, der ihr preussische Heereskunst beibringe. Er packt Steuben bei seinem Idealismus. Es gelte, einer jungen Republik zum Siege zu verhelfen, die der Welt zeigen werde, daß sich ein großes Gemeinwesen auch ohne König in aller Freiheit selbst regieren könne, wenn in allen öffentlichen Angelegenheiten als oberste Instanz das gerechte Gewissen seiner Bürger eingefleht sei.

Von seinen Bekannten und von politischen Persönlichkeiten er in Paris aussucht, er erfährt überall das gleiche. Er sel der rechte Mann für Washington.

Seine letzten Bedenken zerstreut Benjamin Franklin, der inmitten des sittenverderbten Hofes in antiker Römertrugend macht und die betonte Sachlichkeit seines mauergrauen Heberades zum demler evl der Pariser Mode erhebt. Er unterrichtet Steuben über die amerikanischen Verhältnisse und gibt ihm wichtige Empfehlungsschreiben an den Kongreß mit. Der Weg nach drüben ist geebnet.

(Fortsetzung folgt.)

Was viele nicht wissen

Pariser Juden haben den mächtigen König Hugo Capet (+ 996) durch jüdische Aerzte vergiften lassen, als er Maßnahmen gegen das Judentum ergriff.

Nach den Vorschriften des jüdischen Geheimgesetzbuches Schulchan-Aruch dürfen die Juden Heuschrecken essen, die 4 Füße und 4 Flügel haben und deren Flügel so groß sind, daß sie die größte Länge des Körpers bedecken (Jore dea § 85).

Der Nachrichtendienst des Londoner Senders wird fast ausschließlich von Juden gemacht und von Juden gesprochen.

Der Jude Luis de Torres begleitete als Dolmetscher den berühmten Entdecker Columbus auf seinen Fahrten. Später betrog er seinen Meister auf das schändlichste.

Die „Zweckwurzel“ wird im Sudetengau „Judenstrick“ genannt, weil sich ihre Wurzeln nur an gutem Boden arsetzen und kaum mehr loszukriegen sind.

Nach einer Anordnung des slowakischen Innenministeriums müssen die Judenwohnungen in der Slowakei durch

einen an der Außentür angebrachten 10 cm großen gelben Stern gekennzeichnet werden. Auch in Deutschland werden heute die Judenwohnungen gekennzeichnet.

Unter „Cheder“ versteht man die hebräische Elementarschule, in der die Judenhuben in den Anfangsgründen des Hebräischen, der Thora und den leichteren Stellen des Talmuds unterwiesen werden.

Nach einer deutschen Statistik aus der Vorkriegszeit kamen auf 100 000 Lebende 396 katholische, 391 protestantische und 6 03 jüdische Irrsinnige.

Die hebräische Schrift wird von rechts nach links gelesen. Hebräische Bücher beginnen auf der letzten Seite und enden auf der ersten. Der Name des Autors der Bücher wird vielfach als Rätselwort in den Titel des Buches gesetzt. Auch der Ort der Herausgabe des Buches wird häufig in Form eines Rätsels angegeben.

Bereits im 8. Jahrhundert wurden die Juden im arabischen Reiche gezwungen, eine Kleidung zu tragen, die sie schon äußerlich von den Nichtjuden unterschied.



(Zählliche Bilder Stürmer-Archiv)

Jugendbildnis Friedrich von Steuben

Stürmerleser!

Viele unserer Stürmerleser sind im Besitze jüdischer und antijüdischer Bücher, Dokumente, Bilder usw., die für sie wenig Bedeutung haben. Für das Stürmer-Archiv sind diese Dinge jedoch sehr wichtig. Wir erlauben daher unsere Stürmerfreunde unsere Sammlung durch Zusendung solcher Gegenstände ausbauen zu helfen.

Die Schriftleitung des Stürmers
Rürnberg-A, Pfannenstiebiggasse 19

Der Stürmer
schickt ihn an die Front!

Was wir dazu sagen Vorank zum Weltgeschehen

Jehure
Kostlos! Leders eine schäbige Pfeffermühle.
Es kosten nur noch Lögen gekostet werden!

Kuudeuter
In U.S.A. -Reifen (3 man der Wädh,
das bei kleine Mann den Krieg finanziern
einle.
Der Jude wird sich hüten, sein Geld in ein
in anderen Geschäft zu stecken. Er wartet, bis
seine Zeit gekommen ist, die Welt zu nützlich.

Winfanzert
In dem Roman eines Sozialistenhebers in
Washington waren auch Roosevelt, Knox und an-
dere Ökonomen enthalten.
Es schließlich wird ihren Stalin (sich die
nützlich Pläne zu beibringen.

Die große Frage
„Daily Herald“ meint, das Stalin (sich die
für England und „Daily Herald“.
Ja — aber was ist?

Freigeicht
Die amerikanischen Einmischungen in rein
englische Dinge werden im Osten jubeln.
Die Ökonomen, die ich ist . . .

Engl
Der U.S.A.-Oberpräsident erklärte, die Juden
hätten während der Zeit.
Während sie es in die Hand nehmen, könnte
es vielleicht länger.

Da hilft kein Warten
Ein englischer Mann meint, noch sehr man
seine Befehle.
Wieso nicht?

Schlummer
Roosevelt erklärte, er wisse, was er wolle,
denn es ist kein Glücksspieler.
Nein, aber ein Geschäftsmann!

Stalin bietet zum Tanz
Stalin stellte dem englischen König Sta-
lin.
Diese „Reichsfrage“ waren Roosevelt Befehle.

Ihr Serpenswund
Herr Franklin Roosevelt hat der englischen
Königin einen britischen Brief geschrieben.
Die möchte zur „Queen of England“ ernannt
werden.

Geizhändnis
Der amerikanische General Stilling schreibt:
„Wenn man unendlich gläubt, der feindlichen
Unternehmen Herr zu werden, heißt man (dabei
fehlt doch die ihre Gabe) noch etwas hat.“
Und das ist die treuere Seite für das
amerikanische Volk sein?

U.S.A.-Hefelame
In U.S.A. werden überall Wafel angefa-
gen, die eine Reihe schöner, moderner Wädh
sein, und mit dem Wort: „Schicht“ zum
Günstig in das Meer auflodert.
Bei den Amerikanern soll also der Krieg um
niedrige Wädh gehen.

Reichsaumwiedebelust
Die „Times“ hat ein Verbotserlassen für
die letzte Kriegsaumwiedebelust.
Wahrscheinlich die Verurteilten schreiben wird
lehrende Nebenverdienst geben.

Schon weg
Der Rohstoffmangel wegen will Amerika
es jetzt mit den neuesten Schiffen verlassen.
Die fremden Schiffe hat es schon.

Zur Lage
Der englische Kriegsminister meinte, die Ent-
scheidung müsse jetzt fallen.
Wenn die Entscheidung fällt, wird England
müde sein.



USA - Kriegsreklamemisch

Der Jüd., der hinterm Vorhang steht,
Macht seinen Kler, warum es geht.



Der wilde Trommler

Radsu und der vergess'ne Schwein
Sind für Erfolg noch kein Beweis.



Talmudischer Mah

Wie auch die Völker sich benennen,
Die blind die Welt ins Unglück rennen;
Schild an dem viel vergossen Blut
Sind nur der Juden Mah und Wut.



Judenbunker Stalin

Schon zeigt er sich stark mitgenommen.
Bald wird das Erste für ihn kommen.



Katastrophale Wirkung der Miherfolge

Vor jener Sinnlich Allgewalt
Gibt auch der Dollar keinen Halt



Die Bindungen des Mister Churchill

Kleiner Mann, was nun? Sag', was willst
Wenn du dich ein wenig ruhst, du schont
gleich die Fesseln spürst.



„Warum ich eiserne spare?“

sagt Fräulein Emma B..., Verkäuferin aus Dortmund

„Well es im Krieg Ehrensache ist, seinen Verbrauch auf das unbedingt Erforderliche zu beschränken, und weil ich mir nach dem Krieg manches anschaffen will, worauf ich mich schon heute freue. Außerdem wird das Eiserner Sparen durch Ermäßigung der Lohnsteuer und der Sozialversicherungsbeiträge besonders belohnt, und die Eisernen Sparguthaben werden mit dem Höchstzins-

satz, der gegenwärtig 3 1/2% beträgt, verzinst. Wenn ich monatlich 13 Reichsmark eisern spare, sind das jährlich 156 Reichsmark. Ich werde vielleicht sogar auf monatlich 26 Reichsmark übergehen. Das werden jährlich 312 Reichsmark sein. Dazu die große Ersparnis an Lohnsteuer und an Sozialversicherungsbeiträgen und die Zinsen.“
Das Eiserner Sparen lohnt sich wahrhaftig.

Gib auch Du Deine Eiserner Sparerklärung ab!